

THE ACTIVITIES OF SCHOOLS IN UZBEKISTAN IN EXTREME CONDITIONS OF WAR

NEGMATOVA OLIMA BAHROMOVNA,
Studentin der Nationalen, Universität Usbekistans
email: neolbah@gmail.com

ABSTRACT:

This article analyzes the activities of the education system in Uzbekistan during The Second World War, as well as the problems that arose in this area caused by the military situation.

KEYWORDS: world War II, public education, schools, contribution to the victory.

INTRODUCTION:

In den ersten Jahren des Krieges wurden die Volksbildung und die Hochschulen Usbekistans harten Schwierigkeiten unterzogen. Die meisten Lehrkräfte, Professoren und Lehrer wurden an die Front geschickt. Um das Ausmaß und die Komplexität der Probleme zu verstehen, die das Bildungssystem in den extremen Bedingungen des Krieges gelöst hat, wenden wir uns den Tatsachen zu. Die Volksbildung war neben anderen Kulturbereichen auch mit einer Reihe von Hindernissen konfrontiert, und die Zuweisungen aus dem Budget für diesen Bereich wurden erheblich reduziert. Im Jahr 1940 wurden 561317 Rubel für den Bereich der Volksbildung zugeteilt, und im Jahr 1942 - 461588 Rubel [1]. Erst mit dem Übergang der strategischen Initiative in die Hände des sowjetischen Befehls wurde die Zuweisung von Mitteln für die Volksbildung etwas erhöht, 1943 beliefen Sie sich auf 472224 Rubel, und 1944 - 670147 Rubel, 1945-704909 Rubel. aber die Summe war eindeutig unzureichend für die Schulbedürfnisse [2]. Auch wegen der schwierigen Bedingungen der Kriegszeit wurde der Bau von neuen Gebäuden für Schulen für eine bestimmte Zeit ausgesetzt. Die 360 städtischen Schulgebäude, die vor dem Krieg gebaut wurden, wurden den in die Republik

evakuierten Militäreinheiten, Krankenhäusern, militärischen Bildungseinrichtungen, Universitäten, Unternehmen und Kinderheimen übergeben. Zum Beispiel wurden allein in der Stadt Taschkent 42 Schulen an evakuierte Unternehmen und Krankenhäuser übergeben [3]. In der Folge wurden die Klassen in drei Schichten, manchmal in vier Schichten organisiert. Darüber hinaus wurde die Zeit zwischen den Klassen verkürzt und der Musik-, Zeichen- und Zeichenunterricht abgeschafft. Zusätzlich zu einem spürbaren Mangel an schulischen Einrichtungen wurde die Organisation eines vollständigen Lernprozesses durch andere Faktoren stark behindert. Vor allem die Schulen brauchten dringend Treibstoff und es fehlten Notizbücher, Stifte, Bleistifte, Lehrbücher und sonstige visuelle Hilfsmittel. Die Schülerinnen und Schüler waren schlecht gekleidet und mangelhaft ausgebildet. Die überwältigende Mehrheit von ihnen war halb verhungert. Demzufolge war die Erfolgsquote extrem niedrig und die Ausfallrate inakzeptabel hoch. Aber trotz aller Schwierigkeiten der Kriegszeit hat die Arbeit der allgemeinbildenden Schulen nicht aufgehört. Die Reorganisation der Schulen nach den Erfordernissen der Kriegszeit manifestierte sich darin, dass die Lehrer vorzeitig aus den Ferien zurückkehrten, die Schüler sich aus den Sommerferien zurückzogen und zur Unterstützung von Kolchosen, Staatsbetrieben und Industriebetrieben eingesetzt wurden.

Gleichzeitig wurde der militärischen Grundausbildung von Lehrern und Schülern sowie ihrer Teilnahme an der Vorbereitung von Arbeitslosen auf die Luft- und Chemiewehr besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zum

Beispiel verpflichteten sich die Lehrer bei der Stadtversammlung am 9. Juli 1941 in Taschkent, die militärischen Angelegenheiten so bald wie möglich zu erlernen und aktiv an der Bildung von Selbstverteidigungsgruppen mitzuwirken [4].

Während der harten Kriegsjahre mussten sich die Lehrer nicht nur mit so wichtigen staatlichen Aufgaben wie der Erziehung aller Kinder im Schulalter und der Umstrukturierung der Bildungsarbeit befassen, sondern auch mit der Notwendigkeit, eine Verteidigungs- und Massenerziehungsarbeit unter den Schülern und der Bevölkerung in Angriff zu nehmen, Kolchosen und Sowchosen Hilfe zu leisten und sich um Kinder zu kümmern, deren Eltern an die Front gingen oder berufstätig waren. Besondere Aufmerksamkeit galt auch der Berichterstattung über die evakuierten Kinder, die Kinder der Frontsoldaten und die Erhaltung des Kontingents von Schülern lokaler Nationalitäten in den höheren Schulen.

In den Schuljahren 1940-41 gab es in Usbekistan 4838 Schulen, in den Jahren 1945-46 waren es 4483. Vor allem in den Städten wurden die Grundschulen stark reduziert. Ihre Zahl sank von 117 auf 91 Schulen [5]. Diese Situation hatte einen signifikanten Einfluss auf die Anzahl der Schulabgänger. Der starke Rückgang der Sekundarschulabsolventen wirkte sich natürlich auf die Arbeit des Hochschulpersonals aus.

Die Kampagnen, um Kinder für die Schule zu gewinnen, wurden nicht auf dem richtigen Niveau durchgeführt. Die Sensibilisierungsaktivitäten mit den Eltern wurden nicht ordnungsgemäß realisiert. Die Nachlässigkeit der Leiter der staatlichen Bildungsabteilungen und der Schulverwaltung bei der Erfüllung der Anforderungen der Schulordnung trug zu massiven Regelverstößen bei, und die ständige Einbeziehung der Schüler in die Feldarbeit durch die Vorsitzenden und Brigadeleiter der Kolchosen und Dorfräte führte

zu systematischen Fehlzeiten. All diese Umstände haben die Maßnahmen der Bildungseinrichtungen ernsthaft beeinträchtigt. Daraufhin setzten die höheren Bildungseinrichtungen in Usbekistan ihren Plan im akademischen Jahr 1941-42 nicht um. Insgesamt waren 179.000 Kinder im schulpflichtigen Alter nicht eingeschrieben [6]. Große Verluste entstanden als Folge erheblicher Abbrecherquoten, insbesondere im Sekundarbereich II. Als Ergebnis wurden viele Sekundarschulen geschlossen oder standen kurz vor der Liquidierung. Allein in der ersten Hälfte des Schuljahres 1941/42 verließen in der Provinz Fergana 6.000 Schüler die Schulen, und viele Schulen führten aufgrund des Mangels an Schülern überhaupt keinen Unterricht durch [7]. Eine der schlimmsten Folgen des Krieges war, dass minderjährige Kinder aus Familien, die ihre Ernährer verloren hatten, in verschiedenen Bereichen der Industrie und Landwirtschaft arbeiteten und die junge Generation ungebildet blieb.

Unter Kriegsbedingungen war eine große Zahl junger Menschen gezwungen, in die Betriebe zu gehen, deshalb war es eine wichtige staatliche Aufgabe, sie mit einer Ausbildung zu fördern. In den Jahren 1941-1944 wurden in allen Städten und Bezirkszentren, Siedlungen, in großen Industriebetrieben sowie in Kollektiv- und Staatsbetrieben der Republik Schulen der Arbeits- und Landjugend eröffnet. Es ist ebenfalls darauf hinzuweisen, dass Lehrer eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Volkssystemes spielen, aber unter Kriegsbedingungen wurde das Problem der Lehrer akut, da das Hauptkontingent der Lehrer an die Front geschickt wurde, was zu einem starken Rückgang ihrer Zahl beitrug. Während der Kriegsjahre ging die Zahl der Lehrer in Usbekistan um 12.000 Personen zurück. 357 Schulen im Land unterbrachen ihre Arbeit aufgrund eines Lehrermangels. Im Jahr 1942 wurden 2969 von 5299 Absolventen

pädagogischer Institute in die Schulen geschickt. Und der Rest wurde in die Armee eingezogen. Vor dem Krieg waren nur 33,4% der Lehrkräfte Frauen, und während des Krieges stieg diese Zahl auf 55,3% [8]. In allen Zweigen der Industrie und des staatlichen Bildungswesens wurden Frauen die Hauptarbeitskräfte. Während des Krieges wurden 21.000 Lehrerinnen fortgebildet [9]. An den Schulen in den Distriktzentren wurden kurze Trainingskurse für Mädchen und Frauen mit Sekundarschulbildung eingerichtet. Es gab zwei Arten dieser Kurse: Lehrerfortbildung in verschiedenen Fächern für die Klassen I-IV und V-VII. Diese Kurse setzten ihre Arbeit während des Krieges fort. Aber selbst damit konnte die Nachfrage nicht vollständig befriedigt werden. Eine andere Methode der Lehrerfortbildung bestand darin, die beruflichen Fähigkeiten von Mädchen zu vermitteln, die die Schule mit einem ausgezeichneten Abschluss beendet haben. Darüber hinaus unterrichteten die Lehrer in einer Schule in der ersten Hälfte der Arbeitswoche und in der zweiten Hälfte in der anderen [10]. Zur Fortbildung von Grundschullehrern wurden Kurzurse eingerichtet, und zwischen 1941 und 1943 wurden 16.000 Lehrer in diesen Kursen ausgebildet. Die Professionalität der Lehrer im Bildungssystem war nicht auf einem angemessenen Niveau. In den Jahren 1943-1944 hatten 63% der Grundschullehrer in Usbekistan eine unvollständige Sekundarschulbildung, und 1/3 der Fachlehrer absolvierten nur sechsmonatige Kurse. Die Einführung von zwei-, vier-, sechsmonatigen Lehrerfortbildungskursen hat das Problem des Ausbildungspersonals im Bildungssektor nicht gelöst.

Dadurch hatten die Kriegsjahre schwerwiegende Auswirkungen auf die Situation der Schulen in der Republik. Der Bau von Schulen war praktisch gestoppt, viele Gebäude waren in schlechtem Zustand und

erforderten größere Reparaturen, während die meisten Schulen durch Krankenhäuser, Notunterkünfte usw. belegt waren. Aufgrund fehlender Räume in einer Reihe von Städten und Dörfern begann der Unterricht in den Schulen in drei Schichten gehalten zu werden, oft kam eine vierte Schicht hinzu - Abendkurse kamen dann zusätzlich hinzu. Den Daten zufolge sind die Zahl der Schulen und die Zahl der Schüler in der Republik während des Krieges allgemein verringert worden, trotz der Ankunft von mehr als 200.000 evakuierten Kindern. Gleichzeitig hat die Zahl der unvollständigen Sekundarschulen zugenommen. Die Gesamtzahl der Schüler in der Republik sank in diesem Zeitraum um 368.000, was 28,7% der Gesamtzahl der Schüler im Schuljahr 1940/41 entsprach, und die Zahl der Schulen sank von 4.797 auf 4.462 [3]. In diesem Zusammenhang wurden in den Schulen bedeutende Änderungen vorgenommen: es wurden die Schulbildung von Kindern im Alter von sieben Jahren, ein Fünf-Punkte-System zur Wissensbewertung und Abschlussprüfungen eingeführt, die Verleihung von Gold- und Silbermedaillen an diejenigen, die die Schule "gut" und "sehr gut" abgeschlossen haben, sowie Abendschulen für Berufs- und Landjugendliche wurden auch eingeführt.

REFERENCES:

- 1) Kadyrow I.K. Essays über die Entwicklung der allgemeinbildenden Schule von Sowjet-Usbekistan. Taschkent, 1974. - S. 92.
- 2) Safarova Z.S. Kultur Usbekistans während des Zweiten Weltkriegs: Status und Probleme. Taschkent, 2013. - S. 52.
- 3) Ergaschewa J.A. Kultur Usbekistans: Entwicklungstendenzen und -probleme. Taschkent, 1997. - S. 30.
- 4) Golovanov A.A. Saidov I.M. Der Beitrag Usbekistans zum Sieg über den Faschismus. Samarkand, 2006. - S.49.
- 5) Nationalarchiv von Usbekistan, f. R-94, op. 5. 4578, S. 120.

- 6) Nationalarchiv von Usbekistan, f. R-94, op. 5, S. 120. 6. 4243. l. 5.
- 7) Staatsarchiv der Provinz Fergana. F. 1124, op.7, 76, S.27 [8].
- 8) Die Wahrheit des Ostens. 1944, 29. September 1944.
- 9) Volksbildung in der UsSSR seit 30 Jahren. Taschkent, 1954. – S. 81.
- 10) Volksbildung in der usbekischen SSR seit 25 Jahren. (1924-1949). Taschkent, 1949. - S. 49-50.